Die Pressefreiheit ist in Gefahr!

Autor(en): **Romeikat, Harald / Palankow, Vladimir**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Pressefreiheit ist in Gefahr!

VON HARALD ROMEIKAT

Wehret den Anfängen, heisst es. Aber dazu ist es bereits zu spät. Nur zu oft schon werden wir Journalisten bei unserer täglichen Arbeit behindert. Von offizieller wie von privater Seite.

So bin ich beispielsweise erst unlängst mit handgreiflicher Gewalt kurz nach Mitternacht am Betreten des Schlafzimmers ihrer Hoheit, Prinzessin Caroline, gehindert worden. Dabei wollte ich wirklich nur einige Fragen stellen, um unsere Leser nicht – wie oft wird uns das vorgeworfen(!) – mit Spekulationen, mit nicht recherchierten Geschichten informieren zu müssen. Eine Palastwache in London hetzte im fahlen Mondschein gar Bluthunde auf mich. Haben Diana und Charles soviel zu verbergen?

Als ich vor einigen Tagen Bundeskanzler Kohl in den frühen Morgenstunden anrief, da lehnte er es schlaftrunken und schroff ab, Fragen nach seinem Leibgericht zu beantworten. Hatten ihm die letzten Wahlergebnisse so auf den Magen geschlagen?

Über eine 21-Tage-Weltreise konnte ich jetzt im Frühling nicht berichten, weil mir das Reisebüro Sunny Tours eine Freikarte verweigerte. Den Testbericht über die Luxusausführung des Porsche 911 konnte ich nicht schreiben, weil man mir vom Werk für die geplante Nordkap-Fahrt durch Finnland, Norwegen und Schweden keinen Testwagen zur Verfügung stellte.

Als ich über den Alkoholschmuggel an der schweizerisch-deutschen Grenze schreiben wollte, musste ich mir von einem nassforschen Zollbeamten gar mein Testmaterial in Form von sieben Flaschen Whisky wegnehmen lassen, dieses verzollen und noch eine Geldstrafe zahlen!

Meine geplante Reportage über Risiken und Sicherheiten von Geldanlagen bei Schweizer Banken konnte ich bis heute nicht in Angriff nehmen, da von sieben angeschriebenen Grossbanken noch nicht eine einzige meine Bitte nach einer Einladung beantwortet hat!

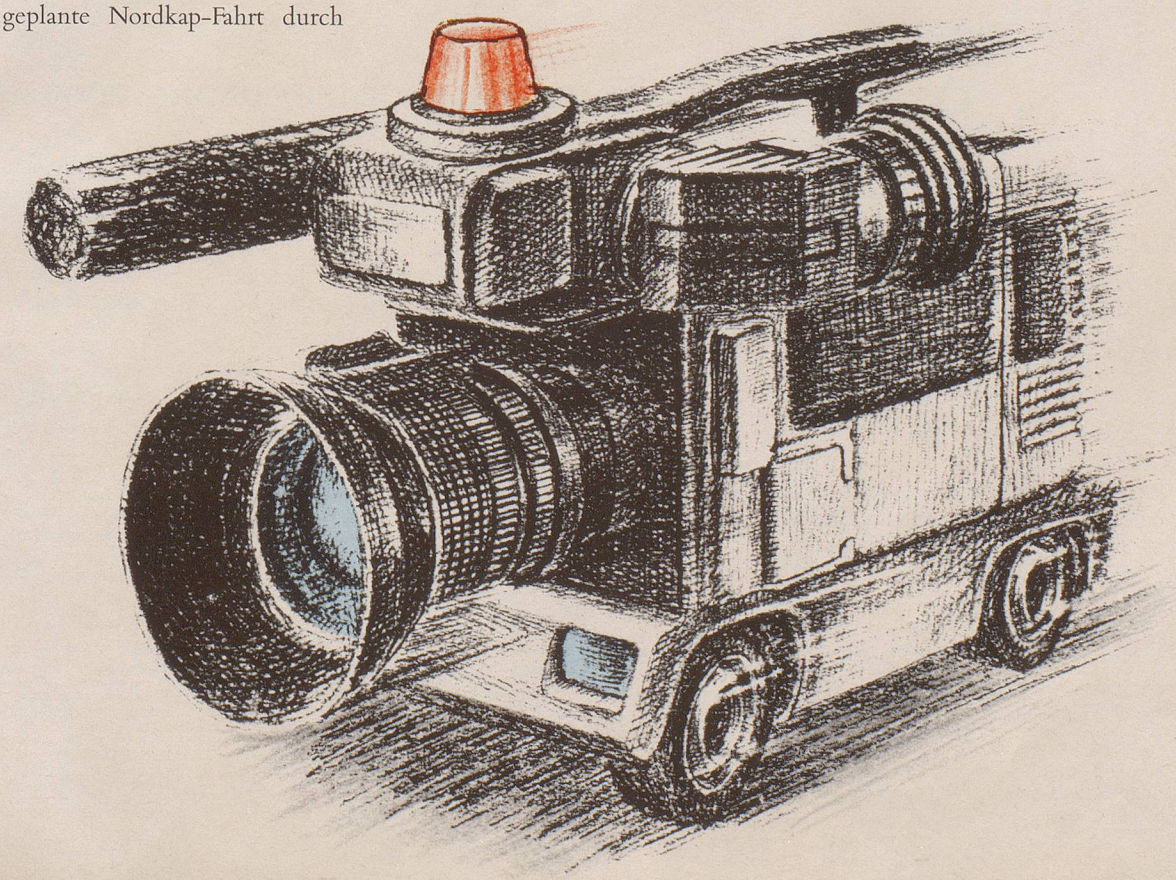
Im Bonner Verteidigungsministerium hat man mir sogar abgeschlagen, nach Feierabend – auch die kleinste Belästigung der Mitarbeiter war also ausgeschlossen – die Kakteen auf den Fensterbänken in den Dienstzimmern zu fotografieren. Überhaupt werden unsere Arbeitsbedingungen und -möglichkeiten in Bonn besonders stark eingeschränkt. Selbst vor Sachbeschädigungen schreckt man hier nicht zurück. So haben am Tag vor Beginn einer geheimen NATO-Konferenz Sicherheitsbeamte meine komplette, hochempfindliche Abhöranlage aus den Betten eines Luxus-Hotels entfernt und – im Besein eines Regierungsvertreters(!) – offensichtlich übermütig und willkürlich vernichtet. Allein die Installation hatte mich einiges gekostet. So etwas hätte mir mal bei Saddam in Bagdad passieren sollen, die UNO-Resolution wäre nahezu einstimmig verabschiedet worden!

Und ist es nicht lachhaft, wenn man beispielsweise am Betreten des Aussenministeriums gehindert wird, nur weil man durch ein Fenster einsteigt? Haben wir nun die Freizügigkeit oder nicht?

Auch meine neue Supra-Molt Reflex 324 c-Kamera hat man mir ohne Warnung aus der Hand geschlagen, so dass sie in die Badewanne von Uschi Glass fiel.

Verschwiegenheitspflicht im öffentlichen Dienst, Unverletzbarkeit der Privatsphäre, ärztliche Schweigepflicht, Geheimhaltungsvorschriften in den Ministerien – müssen die verantwortungsbewussten Journalisten dermassen strapaziert werden? Wie weit darf hier die Einschränkung der freien Berufsausübung gehen? Ist es nicht diskriminierend, wenn Journalisten aus fadenscheinigen Gründen ein schlechtes oder gar falsches Deutsch vorgeworfen wird? Wann endlich kommt – europaweit – unser Berufsverhetzungs-Verbot-Gesetz?

Die Öffentlickeit sollte sich nicht alles gefallen lassen!



VLADO PALANKOV